Gegründet 1877 Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. ins. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 305 — Altensteig, Mittwoch, den 31. Dezember 1941 — 64. Jahrgang

Der Gauleiter zum Jahreswechsel

Volksgenossen! Volksgenossinnen!

nsg. Als der Krieg, den man den Weltkrieg nennt, zu Ende ging, war die landläufige Meinung: diese Generation erlebt keinen Krieg mehr. Mit übelsten Gangstertricks hatte ein amerikanischer Präsident das tapfere deutsche Volk betört und ihm einen gerechten Frieden vorgegaukelt. Wie dieser „gerechte Friede" aussah, erwies das Versailler Diktat, das kein anderes Ziel verfolgte, als Deutschland durch skrupellose Ausbeutung und Erpressungen zu verelenden, planmäßig zu dezimieren und damit zu ewiger Abhängigkeit und Unfreiheit zu verdammen. Moderne Sklaven im Dienste der Plutokraten, d. h. des internationalen Judentums, sollten die Deutschen sein, nichts weiter.

Diese verbrecherischen Absichten unserer Feinde hat die einmalige Staatskunst des Führers endgültig zunichte gemacht. Das Versailler Diktat gehört der Vergangenheit an und seine Nutznießer haben die Gewalt über Deutschland verloren. Und nicht nur das, gemeinsam mit den meisten europäischen Nationen zerbricht deutsche Waffengewalt das Heer der bolschewistischen Weltrevolution, das wie ein riesiges Gespenst die Kultur der zivilisierten Völker bedrohte, während unser japanischer Verbündeter in unerhörtem Draufgängertum gegen USA. und England sich seinen Lebensraum in Ostasien sichert.

In harten Kämpfen wurden die Vernichtungsabsichten unserer Feinde zerschlagen, dem bolschewistischen Koloß das Rückgrat gebrochen und damit die Heimat vor unsäglichem Elend bewahrt. Am Ende des dritten Kriegsjahres bewegt deshalb unsere Herzen in besonderem Maße unauslöschlicher Dank gegenüber dem Führer und seinen tapferen Soldaten, die die Heimat in sichere Obhut genommen haben und beschirmen. Dank aber auch jenen, die in der Heimat im Dienste des Vaterlandes mehr leisten, als man gemeinhin von ihnen erwarten konnte.

Wenn nun ein neues Jahr beginnt, dann wissen wir, daß auch dieser Zeitabschnitt angefüllt sein wird von harten Kämpfen und Anstrengungen, um den Sieg zu sichern. Das Schwerste werden wiederum der Führer und seine Wehrmacht zu tragen haben. Mit starken Herzen und gläubigster Zuversicht begleiten deshalb auch im vierten Kriegsjahr unsere Gedanken den Führer und seine Soldaten, mit dem Gelöbnis zugleich, in selbstverständlicher Bereitschaft jederzeit willig zu tun, was die Stunde von uns fordert.

Es lebe der Führer!
Es lebe die deutsche Wehrmacht!
Es lebe das deutsche Volk!

Wilhelm Murr, Gauleiter.

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Verlesung durch Reichsminister Dr. Goebbels im Großdeutschen Rundfunk

Berlin, 31. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels verliest heute, am 31. Dezember, abends 20.00 Uhr, im Großdeutschen Rundfunk über alle Sender einen Aufruf des Führers an das deutsche Volk zur Jahreswende.

Reichsjugendführer Artur Axmann spricht am Neujahrstag zur deutschen Jugend

DNB. **Berlin,** 30. Dez. Am Neujahrsmorgen findet im Großdeutschen Rundfunk von 8—9 Uhr die traditionelle Reichssendung der Hitler-Jugend statt, die von einer Neujahrsmusik der Hitler-Jugend eingeleitet wird. Im Rahmen dieser Reichssendung folgt um 8.30 Uhr die Uebertragung der traditionellen Neujahrsansprache des Reichsjugendführers Artur Axmann. Der Reichsjugendführer wird in seiner Ansprache die Parole 1942 der deutschen Jugend verkünden.

Die Neujahrsmusik wird ausgeführt vom Reichsmusikzug der Hitler-Jugend sowie den Rundfunkspielscharen der Hitler-Jugend am Deutschlandsender Berlin. Sie bringt festliche Blasmusik von Johann Pezel und G. F. Händel sowie Chöre, Kampflieder und Märsche der Hitler-Jugend.

In den Lagern der erweiterten Kinderlandverschickung wird diese Reichssendung mit der Neujahrsansprache des Reichsjugendführers in Gemeinschaftsempfang gehört.

17 Waggons rollen bereits

Gespendete Wintersachen auf dem Transport

DNB **Breslau,** 30. Dez. Gestern übergab der Kreis Breslau-Stadt den ersten Waggon gespendeter Wintersachen an die Wehrmacht.

Heute schien dieses Beispiel der Spendefreudigkeit die anderen Kreise des Gaues Niederschlesien in stärkstem Maße angespornt zu haben, denn von überall her liefen in schneller Folge die Meldungen ein, daß dort ein, mitunter sogar zwei Waggons heute auf den Weg zur Ostfront gebracht werden konnten.

Zur Stunde sind 17 Waggons im Gau Niederschlesien schon übergeben. Ueberall sind die Kräfte der Partei mit dem Bündeln, Heranschaffen und Verladen der weiterhin reichlich anfallenden Spenden beschäftigt, so daß wir wohl noch während der Sammlung werden melden können, daß unser Gau allein einen ganzen Eisenbahnzug mit Spenden bereits an die Front rollen ließ.

Ein politischer Rückblick auf das Jahr 1941

Unsere Gegner machen gegenwärtig den Versuch, zur Bemäntelung ihrer schweren Niederlagen an allen wesentlichen Fronten dieses Krieges ihren Völkern einzureden, daß die Jahreswende 1941/42 für Großbritannien und die USA. ein weit günstigeres Ergebnis zeige, als es in der Silvesternacht 1940/41 zu erwarten war. Verantwortungsloser ist wohl noch niemals gelogen worden. Das seltsame Plus, das der Kriegshetzer Churchill für sich bucht, wird im Grunde nur durch die beiden Namen Stalin und Roosevelt bezeichnet. Diese beiden Männer, die als Drahtpuppen von dunklen internationalen Mächten, die sich hinter ihnen verbergen, gegängelt werden, sind nun auch offen in jenen Weltkampf eingetreten, von dem allein sie eine Rettung ihrer eigenen Existenz und eine Festigung jener politischen Machtsysteme erhofften, die als Bolschewismus und Dollarimperialismus in die Weltgeschichte eingegangen sind. Aber diese Klärung der Fronten bedeutete für Deutschland und seine Bundesgenossen keineswegs eine Ueberraschung.

Zielte das Bündnis der Achse noch auf eine Beschränkung der Konfliktsmöglichkeiten im eigentlichen europäischen Raum, so war schon der Dreimächte-Pakt eine ernste Warnung an unsere erklärten Gegner, den Bogen ihrer Politik eines neuen Versailles nicht zu überspannen. Nach Ausbruch des von England entfesselten Krieges schritt der Führer auf diesem Wege einer sorgfältigen Kriegsbegrenzung, aber auch einer steten Bereitschaft zur Abwehr neuer unprovozierter Angriffe, weiter. Er war jederzeit der erste Verfechter und Vorkämpfer eines möglichen Ausgleiches. Aber er ließ auch nie einen Zweifel daran, daß Deutschland niemals vor dem Gespenst eines neuen Weltkrieges kapitulieren würde.

Wenn wir heute auf das Jahr 1941 zurückblicken, so sind seine Ereignisse nur in diesem großen Zusammenhang zu verstehen. Wäre es nach dem Führer gegangen, so hätten die Völker unseres Erdteils an der vorigen Jahreswende zu einem Frieden kommen können, der auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Anerkennung der nationalen Lebensrechte Europa seine Stellung in der Welt bewahrt und unzählige Opfer den Generationen unserer Epoche erspart hätte. Frankreich war damals als Verbündeter des britischen Weltherrschaftsstrebens auf dem Kontinent niedergerungen, der nordische Raum war durch die Besetzung Norwegens geschützt worden, der Balkan schien neutralisiert. Man konnte die Machtbereiche der Zukunft abstecken, wenn man in England zu einem Einlenken bereit war. Von drei Seiten aus wurde dieser wahrhaft europäische Weg in eine bessere Zukunft zerschlagen. In London unterwarf man sich dem Diktat Alljudas, das die Niederringung Deutschlands an die Spitze seines Weltprogramms gestellt hatte. In Moskau fühlte man sich bei dem Gedanken an einen europäischen Ausgleich um alle Früchte seiner beispiellosen und allein im Dienst der Weltrevolution unternommenen Aufrüstung betrogen. Man besaß ein Riesenarsenal von Waffen. Sie sollten und mußten eingesetzt werden, wenn nicht die eigenen Völker für die Elendspolitik zweier Jahrzehnte Rache nehmen sollten. In Washington aber saß ein Wahnsinniger, der mit allen seinen Wirtschaftsplanungen gescheitert war und der den eigenen Bankrott nur durch die Fortführung und Steigerung dieses Krieges, der seine Industrien speiste, verhindern konnte. So wurde dreifach zum Kampf des Jahres 1941 gehetzt. Für die Mächte der Achse aber entstand die Frage, wie dieser stündlich wachsenden Bedrohungen von allen Seiten zu begegnen war.

An der Jahreswende 1940/41 wußten wir nicht, was der Bolschewismus außenpolitisch bedeutete und wie gewaltig die Uebermacht seiner Truppen, Panzer und Flugzeuge in den Jahren der Kriegsvorbereitungen gewachsen war. Es gehört zu den größten weltgeschichtlichen Leistungen Adolf Hitlers, daß keine Tarnung des Kremls seine Wachsamkeit einschläfern konnte. Als die bolschewistischen Stoßarmeen an unserer Ostgrenze aufmarschierten, war auch das deutsche Heer zu dieser schwersten geschichtlichen Auseinandersetzung seines bisherigen Daseins bereit. Der Ostfeldzug entbrannte. Es wurde kein Feldzug wie die anderen der letzten Jahre. Auch der britisch-sowjetische Vorstoß auf dem Balkan, der blitzartig das Gesicht dieses Raumes änderte, war nur ein Auftakt für das Kommende. Es wurde der Feldzug schlechthin. Was unsere Soldaten in diesen Monaten stürmischen Vorwärtsdringens, ungeheuerlicher Schlachten, beispielloser Materialvernichtung bis zum winterlichen Abbruch unseres Vormarsches und zur Einrichtung einer vorläufigen Abwehrfront erlebten, hat für Jahrzehnte, ja Jahrhunderte die Schicksale unserer Nation im tiefsten umgestaltet. Mit den deutschen Soldaten hat sich der deutsche Mensch in diesem Ostfeldzug des Jahres 1941 verändert. Er ist hart und ernst geworden. Die Hauptmacht des Bolschewismus ist schwer getroffen. In tausend Kilometer Tiefe wurde zugleich dem deutschen Raum ein neuer Raum hinzugewonnen, der mit seinen Natur- und Bodenschätzen auf weite Sicht alle Blockadeabsichten unserer Feinde zunichte macht.

Neben diesem Ostfeldzug verblaßt alles, was der Feind uns an weiterem Einsatz abzwang. Wir erlebten in Nordafrika die stürmische und erfolgreiche Libyen-Offensive Rommels und begreifen heute stärker denn je ihren Sinn. Sie band ein ganzes Jahr hindurch alle Kräfte des Empire und die Lieferungszufuhr der USA. in einem kleinen Raum der nordafrikanischen Küste, der im wesentlichen nur aus Sand und einigen unbedeutenden Häfen bestand. Um diesen zurückzugewinnen, opferte Churchill zahllose Einheiten der britischen Flotte, er zwang seinem Volk Entbehrungen und Enttäuschungen auf, für die der fehlende englische Gegenstoß in Nordafrika nur ein schwacher Entgelt ist. Um der Cyrenaika willen wurde der mittlere Osten und wurden vor allem die britischen Verteidigungsstellungen im pazifischen Raum auf militärische Hungerrationen gesetzt, unendlicher Prestigeverlust eingesteckt und im Grunde nichts mehr gewonnen, als man schon einmal hatte. Daneben aber lief die Atlantikschlacht, die mit der Sicherung der Mittelmeerzufuhren in einem ebenso unlöslichen Zusammenhang steht wie mit der Versorgung der britischen Insel überhaupt. Sie verringerte den Schiffsraum, den England dringend benötigt und der ihm heute nach der Entfesselung des ostasiatischen Konflikts wichtige: denn je ist.

Es ist kein Zweifel, daß man auch in London und Washington mit zunehmender Sorge diese schlechte Entwicklung der britischen Verhältnisse betrachtete. Als dann noch die Sowjetunion so furchtbar zerschlagen wurde, schien der Augenblick gekommen, um nun auch die letzte Trumpfkarte des jüdisch-plutokratischen Weltimperialismus auszuspielen. Roosevelt setzte zum Sprung an. Die Besetzung Islands und Grönlands und das immer offenere Vordringen nach Südamerika war nur ein Auftakt seiner weiteren Zielsetzungen. Sein Blick ging nach dem Pazifik. Die Verhandlungen mit Japan sollten Tokio, das in Washington maßlos verlannt wurde, aus der Reihe der Großmächte herausmanövrieren und zu einem kleinmütigen Einlenken zwingen. Aber dieses Hasardspiel war zu brutal und anmaßend, um zum Erfolg zu führen. Während Roosevelt durch ständige Uebergriffe und politische und militärische Sticheleien, die endlich in dem Schießbefehl mündeten, das Terrain für den endgültigen Kriegseintritt gegen Deutschland und Italien besonders pfiffig vorzubereiten glaubte, nahm Japan plötzlich den ihm von Roosevelt hingeworfenen Fehdehandschuh auf. Es schlug los. Und so wie der Ostfeldzug den Bolschewismus in einem Augenblick zum Kampfe stellte, wo der Gegner noch überrascht und mit einem erstaunlichen Anfangstempo aus seinen Aufmarschpositionen geworfen werden konnte, so traf auch der japanische Stoß die USA. in einem Zeitpunkt, den man nicht in Washington, sondern in Tokio berechnet hatte. Roosevelt und mit ihm Churchill verloren ihre Hauptstützpunkte im Pazifik. Der durch diese Ereignisse im weiten Ausmaß entfesselte Weltkrieg aber sieht nicht unsere Gegner, sondern die Völker des Dreimächte-Paktes am Zuge. Die stählerne Zange, die von Tokio nach Berlin und von Berlin über Rom nach Tokio reicht und die das Instrument der Neuordnung sowohl in Europa als in Ostasien ist, erweist ihre Kraft. Ihr ehemer Griff bestimmt die Ereignisse der jetzigen Jahreswende. Unser Volk weiß, daß damit Entscheidendes über die künftigen Kämpfe, aber auch über den endgültigen Sieg gesagt ist.

Die Zuversicht auf den Endsieg, den uns der Führer mit seinem tapferen Heer erkämpfen wird, soll uns im neuen Jahr stets opferbereit finden!

Zur Berichterstattung nach Berlin berufen

DNB. **Berlin,** 30. Dez. Der deutsche Botschafter in Argentinien, Dr. Freiherr von Thermann, ist zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Starke feindliche Angriffe an der Ostfront zerschlagen — Im Schwarzen Meer Sowjetzerstörer durch Kampfflugzeuge versenkt — Kriegswichtiger Versorgungshafen an der englischen Ostküste wirkungsvoll bombardiert — Weitere örtliche Erfolge in Nordafrika

DNB. **Aus dem Führer-Hauptquartier,** 30. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Abschnitten der Ostfront wurden starke feindliche Angriffe in engem Zusammenwirken des Heeres und der Luftwaffe zerschlagen.

Im Schwarzen Meer versenkten Kampfflugzeuge einen sowjetischen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer.

An der Murman-Front schlugen deutsche Truppen in der Zeit vom 21. bis 28. Dezember hartnäckige Angriffe der Sowjets bei strengstem Frost und Schneesturm mit vollem Erfolg ab. Der Feind hatte schwere blutige Verluste.

Starke Verbände von Kampfflugzeugen griffen in der Nacht zum 30. Dezember einen kriegswichtigen Versorgungshafen an der englischen Ostküste mit guter Treffer-lage an. Bei Tage wurde westlich der Faröer ein Handelsschiff durch Bombenwurf versenkt.

Im Geleitdienst eingesetzte Unterseebootsjäger schossen drei von sechs angreifenden britischen Bombern ab. Alle geleiteten Schiffe erreichten sicher ihre Bestimmungsorte.

In Nordafrika erzielten die deutsch-italienischen Truppen im Raum um Agedabia weitere örtliche Erfolge. Die Zahl der beim Gegenangriff abgeschossenen feindlichen Panzer hat sich auf 74 erhöht. Mehrere hundert Briten wurden gefangen genommen.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze des Feindes bei Tag und Nacht angegriffen. Vor La Valetta versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Segelschiff. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab, ein weiteres Flugzeug wurde am Boden zerstört.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Beiderseitige Artillerietätigkeit an der Sollum-Front

DNB. **Rom,** 30. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet von Agedabia Aufklärungstätigkeit. Die Zahl der in den im gestrigen Bericht des Hauptquartiers gemeldeten Kämpfen zerstörten feindlichen Panzerwagen ist auf 74 gestiegen. Die Gefangenenzahl belief sich auf einige hundert.

An der Front von Sollum verstärkte beiderseitige Artillerietätigkeit. Ein Panzerwagenvorstoß gegen Bardia wurde abgewiesen.

Italienische und deutsche Sturzkampfbomber griffen mit gutem Ergebnis auf den Nachschubstraßen des Gegners Ansammlungen von Truppen und Kriegsmaterial an.

Einflüge auf Tripolis und Zuara erforderten einige Opfer und verursachten geringen Schaden.

In der Umgebung von Athen wurden von englischen Flugzeugen ohne Folgen Sprengbomben abgeworfen.

Ein im Norden der Cyrenaika in Fahrt befindlicher feindlicher Geleitzug wurde von deutschen Fliegern erreicht, die einen Zerstörer und einen Handelsdampfer wiederholt trafen.

*

Der im italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag erwähnte Angriff italienischer Torpedoflugzeuge erfolgte, wie amtlich ergänzend mitgeteilt wird, am Sonntag um 15 Uhr zwischen Kreta und der afrikanischen Küste, wo wenige Stunden zuvor die italienische Luftaufklärung mehrere feindliche Schiffseinheiten zum Schutze von zwei Dampfern von 10 000 BRT. bezw. 7000 BRT. ausgemacht hatte. Ein Kreuzer von 7000 BRT. erhielt einen Torpedotreffer am Bug. Ferner wurden beide Dampfer getroffen, wobei auf dem größeren der beiden Dampfer starke Rauchentwicklung festgestellt werden konnte, die auf einen ausgebrochenen Bordbrand schließen ließ. Bei dem Angriff wurde eines der italienischen Torpedoflugzeuge von der Bordabwehr abgeschossen. Es wurde, auf dem Wasser treibend, von englischen Flugzeugen unter MG.-Feuer genommen.

Der finnische Wehrmachtsbericht

Helsinki, 30. Dez. **Der finnische Wehrmachtsbericht vom Montag teilt u. a. mit:**

Während des Kampfes an der Swir-Front wurden 35 überdachte und 25 halbfertige feindliche Unterstände erobert. Eine große Anzahl von Maschinenfeuerwaffen und Gewehren fielen als Kriegsbeute in finnische Hand.

Unsere Luftstreitkräfte haben die Bombardierung der Murman-Bahn nördlich von Maaselkae fortgesetzt, wobei Volltreffer sowohl auf Gleisanlagen wie auf Eisenbahnmaterial erzielt wurden. Ein Transportzug wurde durch schwere Bomben vernichtet. Volltreffer wurden gleichfalls auf einen Hilfszug, der später zur Ausdilfe eingesetzt wurde, festgestellt. Ein feindlicher Bomber stürzte auf der Karelischen Landenge ab.

Sowjetische Angriffe zusammengebrochen

Berlin, 30. Dez. Im Schutze des am Montag über weiten Abschnitten der Südfront herrschenden Schneetreibens führten die Bolschewisten mehrere Angriffe, die jedoch ohne Zusammenhang vorgetragen wurden, gegen die deutschen und italienischen Linien. Wo der Feind zum Teil unter Benutzung von Pferdeschlitten gegen unsere und die mit uns kämpfenden italienischen Truppen antrat, brachen seine Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. In einem Abschnitt der Südfront gingen unsere Truppen trotz starker Kälte zum umfassenden Gegenangriff über und warfen ein feindliches Bataillon, nachdem sie dem Gegner schwerste Verluste beigebracht hatten. Die Reste des geschlagenen Bataillons zogen sich fluchtartig nach Osten zurück und ließen über 400 Tote, mehrere Granatwerfer und Maschinengewehre sowie bespannte Schlitten auf dem eingeschneiten Kampffeld liegen. Außerdem fielen zahlreiche Gefangene in deutsche Hand.

Sowjetangriffe abgewehrt

Auch Nachtangriffe erschütterten unsere Truppen nicht

Berlin, 30. Dez. In der Nacht zum 30. Dezember unternahmen die Bolschewisten mehrere, mit stärksten Kräften durchgeführte Angriffe gegen die Stellungen einer deutschen Division in der Mitte der Ostfront. Obwohl die Sowjettruppen trotz der Dunkelheit in dichten Reihen anstürmten, vermochten sie nicht die deutschen Stellungen zu erschüttern. Unter schweren blutigen Verlusten wurden die Bolschewisten überall zurückgeschlagen.

Beim Einbruch der Dunkelheit wehrte am 29. Dezember im mittleren Abschnitt der Ostfront eine Infanterie-Division einen schweren durch Panzer unterstützten Angriff der Bolschewisten auf eine Ortschaft ab. In mehreren Wellen hatten die Sowjettruppen bereits im Laufe des Tages versucht, sich des Dorfes zu bemächtigen. Bei 20 Grad Kälte stürmten die Bolschewisten Welle um Welle gegen die Deutschen vor, ohne Erfolg zu erzielen. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten büßten die Sowjettruppen 6 schwere Panzer ein.

Durch Entschlußfreudigkeit und Schneid zeichnete sich ein Stoßtrupp eines deutschen Infanterie-Regiments aus. Der Stoßtrupp ging im mittleren Abschnitt der Ostfront gegen eine stark ausgebaute Stellung der Bolschewisten vor, brach tief in die befestigten Linien des Feindes ein, hielt durch geschickte Feuerverteilung den überraschten Gegner in Schach und brachte ihm schwere Verluste bei. Mit zahlreichen Gefangenen kehrte der Stoßtrupp ohne eigene Verluste zurück.

Im Morgengrauen des 29. Dezember griffen im Nordabschnitt der Ostfront mehrere bolschewistische Bataillone den linken Flügel eines Kompanieabschnittes an. Die Sowjets wurden überall zurückgeworfen. Auch die gegen andere Abschnitte gerichteten Angriffe des Feindes wurden erfolgreich abgewehrt. Eigene Artillerie nahm Feindansammlungen und rückwärtige Verbindungen wirksam unter Feuer.

Ein 3000-Tonner auf dem Meeresgrund

Deutsches Kampfflugzeug kratzt britischen Geleitzug an

Von Kriegsberichter Hans Kreten

DNB..., 30. Dez. (PK.) „Angriff auf Schiffsziele im Raum X und Y", lautete der Einsatzbefehl. Unsere Aufklärer hatten wieder einmal gute Vorarbeit geleistet, und die Wettermacher meinten es auch gut mit den deutschen Besatzungen, die mit ihren Ju-s über dem nächtlichen Rollfeld starteten.

Die Besatzung des Leutnants A. fliegt mit eiserner Entschlossenheit den befohlenen Kurs. Diesmal mußte es gelingen. Vor wenigen Tagen erst hatte der junge Leutnant mit seinen Männern einen schweren britischen Frachter angeknackt. 12 000 Tonnen war der Kahn groß. Aber es hatte nicht genügt. Beschädigt war er schwer, sehr schwer sogar. Doch konnte ein Untergehen nicht beobachtet werden!

Dort unten, genau im durchschimmernden Mondlicht zu erkennen, wurde eine Ansammlung von Schiffen beobachtet. Gleich dahinter, nur wenig erkennbar, eine Bucht der englischen Ostküste. Aha, hier waren die Tommys vor Anker gegangen, glaubten sich vor den deutschen Kampfflugzeugen sicher. Leutnant A. flog den ankernden Geleitzug an, suchte sich den schwersten und dicksten Brocken heraus. Noch einmal besah sich Leutnant A. in Ruhe das Ziel, und dann setzte die Ju zum Angriff an. Hart haute die erste Bombe vor die Bordwand, aber die zweite saß mitten drin, und die dritte explodierte mit unbeschreiblichem Krachen auf dem Achterdeck. „Volltreffer! Das Schiff sinkt!" Gewaltig hoch steigen zwei Säulen vom Wasser, Rauch und Schiffstrümmer. Die beiden Schiffsenden recken sich hoch. Der große Frachter brach mitten durch. Wenige Augenblicke nur, dann war alles vorbei.

„Ein schwerer Fehler"

Stockholm, 30. Dez. Das Ende dieses Jahres 1941 bringt den Engländern die Erkenntnis, daß der Vorwurf, den sie einst so überheblich uns Deutschen machten, „den Omnibus verpaßt zu haben", wieder einmal auf sie selbst anzuwenden ist.

England blickt auf ein Jahr zurück, das ihm wieder nichts anderes gebracht hat als Mißerfolge, mochten Churchill und die anderen Kriegsverbrecher auch noch so oft beteuert haben, das Blatt werde sich jetzt wenden. Das ganze Jahr über schickte Großbritannien einen beträchtlichen Teil der Erzeugnisse seiner Rüstungsindustrie nach Nordafrika, um sie zu einem großen Schlag gegen die verbündeten deutsch-italienischen Kräfte einzusetzen. Der erwartete und bereits vorausgenommene Propaganda-Erfolg ist ausgeblieben. Liddell Hart muß in südamerikanischen Blättern eingestehen, daß die überraschend schnellen Siege der Japaner im ostasiatischen Raum nicht allein auf das Versagen der östlichen britischen und USA.-Stellen zurückzuführen sind, sondern auch durch die Truppenverschiebungen nach Libyen. Während man hier gewaltige Streitkräfte der englischen Flotte einsetzte, und die australischen und neuseeländischen Divisionen in der Wüste kämpfen ließ, erlagen die fernöstlichen Stützpunkte dem überraschenden japanischen Ansturm. „Dies ist wahrscheinlich ein schwerer Fehler gewesen", meint Liddell Hart. Wir nehmen an, daß es nicht der letzte Fehler war, der England in diesem Kriege unterläuft.

Konzentrischer Angriff auf Manila

Der feindliche Widerstand läßt nach

Tokio, 30. Dez. (Dad.) Den letzten aus Malaya von den Philippinen und aus Borneo eingetroffenen Nachrichten glaubt man in Tokio entnehmen zu können, daß der feindliche Widerstand überall nachzulassen beginnt. Mit neuen Verstärkungen nähert sich ein konzentrischer Angriff der Philippinen-Hauptstadt Manila, deren Lage in unterrichteten Kreisen Tokios als stark bedroht angesehen wird. Sobald die wichtigsten Flugplätze auf der Insel Luzon und der Hafen von Manila in japanische Hände fallen, rechnet man damit, daß das Schicksal der Philippinen besiegelt sein dürfte. Abgesehen von den wirtschaftlichen Auswirkungen und dem enormen Prestigeverlust für die USA. würde damit die letzte Möglichkeit einer Ablenkung des japanischen Angriffs entfallen, der mit verstärkten Kräften auf Britisch-Borneo und Singapur fortgeführt werde. Da die britisch-indischen Kräfte im Gegensatz zu den Japanern ohne Aussicht auf Verstärkungen und mit Einsatz der letzten Reserven einem weit überlegenen Gegner gegenüberständen, so könne über den Ausgang der Schlacht im Südwestpazifik kein Zweifel mehr bestehen.

Berichten aus Manila zufolge war der vor einigen Tagen erfolgte Angriff der japanischen Luftwaffe auf die zweitgrößte Stadt der Philippinen, Cebu, besonders erfolgreich. Verschiedene Oeltanks wurden so schwer getroffen, daß die hervorgerufenen Brände tagelang unlöschbar waren.

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß Marineflugzeuge, die Patrouillenflüge in den Gewässern von Luzon durchführten, um den Rückzug des Feindes abzuschneiden, am 28. Dezember einen feindlichen Zerstörer und zwei U-Boote versenkten und 26 nicht zur Marine gehörende Schiffe beschädigten. Von letzteren wurden sieben in sinkendem Zustande zurückgelassen. Die Verluste der japanischen Marineluftwaffe betrugen hierbei im gleichen Zeitraum zwei Maschinen.

Die japanischen U-Boot-Erfolge

Verbindung der USA. mit dem Westpazifik praktisch abgeschnitten

Tokio, 30. Dez. (Dad.) Die erste offizielle Bekanntgabe über erfolgreiche Operationen japanischer U-Boote in den Gewässern der USA.-Küste und bei Hawaii wurde hier mit um so größerem Interesse aufgenommen, als damit die oberste Führung der japanischen Marine ihr bisheriges Schweigen brach und gleichzeitig frühere Berichte aus nordamerikanischer Quelle bestätigte. Zwar rechnete man mit dem Einsatz japanischer U-Boote in diesen Gebieten, jedoch kam der gute Erfolg in so verhältnismäßig kurzer Zeit überraschend. Man weist darauf hin, daß sich die Hauptanstrengungen bisher auf die Gebiete des Südwestpazifiks konzentrieren. Die Ergebnisse dieser U-Boot-Tätigkeit müssen nach Ansicht hiesiger militärischer Kreise um so höher bewertet werden, als der Schiffsverkehr zwischen dem USA.-Festland und dem Westpazifik im Vergleich mit dem Atlantik gering ist.

Kapitänleutnant Tominaga von der Presseabteilung der Marine stellte in einer Unterredung mit „Tokio Nitschi-Nitschi" fest, daß die Verbindung der USA. mit dem Westpazifik praktisch abgeschnitten sei. Hierdurch zeige sich, wie sinnlos der Versuch Roosevelts gewesen sei, Japan zu blockieren und wirtschaftlich auf die Knie zu zwingen. Schätzungsweise 20 nordamerikanische U-Boote, die sich zu Kriegsbeginn in den westpazifischen Gewässern aufhielten, seien zum größten Teil bereits vernichtet. Ebenso verhalte es sich mit den sogenannten „fliegenden Festungen", die in Zusammenarbeit mit den U-Booten die japanischen Operationen und vor allem die Materialzufuhren stören sollten. Angesichts der verhältnismäßig geringen Tonnage, die die USA. im Pazifik besitzen, müsse das bisherige Ergebnis des japanischen U-Boot-Einsatzes als groß bezeichnet werden.

Erfolge der japanischen Kriegsmarine

Tokio, 30. Dez. (Dad.) Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab am Dienstag um 15.30 Uhr japanischer Zeit bekannt:

Die japanische Marineluftwaffe hat in der Zeit vom 22. bis 28. Dezember insgesamt 56 feindliche Flugzeuge über Borneo, dem chinesischen Meer, der Südsee, Sulu und Celebes zum Absturz gebracht und vernichtet. Ueberdies hat die japanische Marine im westlichen Pazifik 16 feindliche U-Boote versenkt und eine große Anzahl weiterer U-Boote beschädigt.

„Wir alle glaubten, daß die japanische Marine für die Vereinigten Staaten kein allzu ernster Gegner ist", erklärte ein nordamerikanischer U-Boot-Offizier, dessen Boot am 20. Dezember in malayischen Gewässern versenkt wurde, einem Korrespondenten von „Tokio Nitschi Nitschi". Sein U-Boot habe, so berichtete der USA.-Offizier weiter, vor Kriegsausbruch praktische Uebungen durchgeführt. Plötzlich sei am 7. Dezember der Befehl gekommen, sich sofort in die Gewässer der Malayen-Halbinsel zu begeben, um dort japanische Transporter anzugreifen (!). Erst auf dem Weg zum Operationsgebiet hätten sie schließlich den Ausbruch des Krieges zwischen Japan und USA. erfahren. Bei der Ausschau nach feindlichen Transportern seien sie von einer japanischen Aufklärungsmaschine entdeckt worden und seien sofort getaucht. Erst nachts erschienen sie wieder an der Oberfläche und fühlten sich, wie der USA.-Offizier fortfuhr, insofern ziemlich sicher, als tiefste Dunkelheit herrschte. Völlig überraschend seien sie jedoch von einem japanischen Kriegsschiff angeblendet und sofort beschossen worden. Ihr Boot sei bereits nach wenigen Minuten gesunken und sie selber seien ins Wasser gesprungen. Er habe, so berichtete der Offizier, stundenlang schwimmen müssen, bis er am frühen Morgen von einem japanischen Kriegsschiff aufgefischt und schließlich in ein Internierungslager gebracht worden sei. Dort habe er dann zu seinem Erstaunen die Ergebnisse der Kämpfe auf Hawai und in den malayischen Gewässern erfahren.

Briten südlich Ipoh in voller Flucht

Bangkok, 30. Dez. Die britischen Truppen befinden sich südlich von Ipoh in voller Flucht und halten keinerlei Verteidigungslinie, obwohl von britischer Seite das Gegenteil behauptet wird. Die nach Süden vorstoßenden Japaner erreichten Batu Gajah, und das nächste Hauptziel wird der Uebergang über den Bernam-Fluß sein. In Ipoh und Umgebung fiel den Japanern eine große Menge Zinn unversehrt in die Hände. Singapur wurde in der Nacht zum Dienstag und am Dienstag morgen dreimal von japanischen Bombern angegriffen, wodurch schwere Schäden an militärischen Zielen entstanden. Während Flüchtlinge aus Nordmalaya nach Singapur kamen, strömt jetzt die Bevölkerung von Singapur wieder aus der Stadt und flüchtet nach Johore, um den schweren Luftangriffen zu entgehen.

Luftalarm in Singapur

Schanghai, 30. Dez. (Dad.) Nach aus Singapur eingetroffenen Berichten war am Montag den ganzen Tag über sowie in der Nacht zum Dienstag eine starke Tätigkeit der japanischen Luftwaffe über Malaya zu verzeichnen. Singapur hatte nach Dunkelwerden Luftalarm. Japanische Kampfflugzeuge überflogen im Scheinwerferlicht, von der britischen Flak beschossen, mehrmals die Stadt. Klang und Port Swettenham, beides wichtige Häfen für die Bundeshauptstadt Kuala Lumpur und für die Verschiffung von Gummi und Zinn, wurden von den Japanern bombardiert.

Ueber Ausschreitungen unter den indischen Truppen, die den Hauptstock der britischen Streitkräfte an der malayischen Front bilden, berichtet laut Domei der Kriegskorrespondent der Zeitung „Jomiuri Schimbun" von der malayischen Front. Er erklärt, es seien verschiedene Fälle vorgekommen, in denen indische Soldaten ihre britischen Offiziere erschossen hätten. Der Korrespondent bemerkt hierzu, die Abneigung gegenüber den britischen Offizieren habe sich erhöht, erstens weil die Inder an den gefährlichsten Stellen der vordersten Front eingesetzt wurden, während die weißen Soldaten weiter hinten verbleiben, zweitens weil die Leichen der indischen Soldaten auf dem Schlachtfeld zurückgelassen werden, während man die weißen Toten mitnimmt, drittens weil man den indischen Soldaten vorspiegelte, sie würden gegen thailändische Truppen und nicht gegen japanische Streitkräfte kämpfen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Sultane in Nord-Malaya sich immer mehr gegen Großbritannien wenden.

Wie Domei aus Malaya meldet, haben sich die chinesischen Vereinigungen in den von den japanischen Streitkräften

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

besetzten Malayenstaaten Kedah, Perak und Kelantan der Nanking-Regierung angeschlossen. Eine chinesische Gesellschaft in Malaya tritt für den wirtschaftlichen Wiederaufbau in enger Zusammenarbeit mit den mächtigen chinesischen Vereinigungen in Penang und in den Schutzstaaten Perak und Kelantan ein, um an dem Wirtschaftsaufschwung im Rahmen der ostasiatischen Neuordnung teilnehmen zu können. In den Malayen-Staaten leben rund 1,3 Millionen Chinesen, die sich zum Teil in wirtschaftlich sehr einflußreichen Stellungen befinden.

Schonung Indiens durch Japan

Tokio, 30. Dez. (Dad.) Zu den Kampfhandlungen auf Luzon erklärte der Sprecher der Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, das japanische Feldzugsprogramm verlaufe planmäßig. Der Sprecher warnte dann, Kalkutta oder irgend eine andere Stadt Indiens in Versorgungsstützpunkte für das Tschungking-Regime umzuwandeln. Er bezog sich dabei auf Berichte, daß Tschungking eine Ueberführung der Transporteinrichtungen und des Personals der Burmastraße von Rangun nach Kalkutta beabsichtige, da die Japaner auf Rangun einen zunehmenden Druck ausüben. **Die japanische Luftwaffe habe in keiner Weise den Wunsch, indisches Gebiet durch Bombenangriffe in Mitleidenschaft zu ziehen.** Bombenangriffe gegen Kalkutta oder gegen irgend eine andere Stadt in Indien würden, falls sie durchgeführt werden müßten, gegen den innersten Wunsch der Japaner unternommen werden.

2000 indische Soldaten, die im Gebiet von Ipoh in Malaya in Kriegsgefangenschaft gerieten, äußerten den Wunsch, ein „indisches Regiment" aufzustellen, das gegen die britischen Streitkräfte auf asiatischem Boden kämpfen wird, erklärte der Sprecher der Heeresabteilung im kaiserlichen Hauptquartier einem Vertreter der Nachrichtenagentur Domei. Außerdem lehne sich eine immer größer werdende Zahl chinesischer Einwohner in Malaya und in den Südseeländern gegen das Tschungking-Regime auf und bezeuge ihre Loyalität gegenüber der Nanking-Regierung.

Schwerste Verluste der Tschungking-Truppen

Tokio, 30. Dez. (Dad.) Nach einer Mitteilung des Chefs der Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, Oberst Ohira, haben die Tschungking-Truppen in China in der Zeit vom Januar bis zum Oktober 1941 323 927 Gefallene, 94 826 Gefangene und eine große Menge an Waffen und Munition eingebüßt, darunter 637 Geschütze, 3441 Maschinengewehre sowie 91 386 Gewehre. Ohira erklärte, daß die Japaner monatlich durchschnittlich 2000 Gefechte mit den Tschungking-Truppen hatten. Er fügte hinzu, daß die Zahl der japanischen Kriegsgefallenen im gleichen Zeitraum sich auf 9527 beläuft.

Deutschland und Siam

Unterredung mit dem thailändischen Ministerpräsidenten Luang Pibul Songgram

DNB **Bangkok**, 30. Dez. Der thailändische Premierminister Luang Pibul Songgram empfing einen deutschen Pressevertreter zu einer Unterredung. Dabei bemerkte der Ministerpräsident zu den Beziehungen zwischen Thailand und Deutschland, daß wir jetzt alle einen gemeinsamen Feind haben: England, und für das gleiche Ziel kämpfen: Eine bessere Welt, und daß auch geistig Thailand und Deutschland verbündet seien. Weiter gab der Premierminister der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Thailand und Deutschland auch weiterhin eng und herzlich sein werden, und er betonte, daß er vom Siege der Achsenmächte absolut überzeugt sei. Die Lage in Ostasien sieht Pibul Songgram als äußerst günstig an. In wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung habe Thailand nach Ueberzeugung des Premierministers nichts zu befürchten, da das siegreiche Vordringen der Japaner zu einer Wiederherstellung der Handelsbeziehungen in diesem Raum führen werde, und bis dahin habe Thailand ausreichende Reserven. In Bezug auf die englischen Versuche, Thailand für britische Interessen einzuspannen, äußerte der Premierminister, daß es die Engländer natürlich lieber gesehen hätten, wenn Thailand auf ihre Seite getreten und für England verblutet wäre. Die Engländer versuchten jetzt, Malaya mit Indern, Malaien und Australiern zu verteidigen, und wenn man die Thailänder in der allervordersten Front gehabt hätte, wäre es den Briten noch angenehmer gewesen.

Ghandi legt seinen Posten als Führer des allindischen Kongresses nieder

Madrid, 30. Dez. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat Ghandi einen Brief an den Kongreß gerichtet mit der Bitte, ihn von der Führung zu befreien. Er wolle seine Politik des zivilen Ungehorsams fortsetzen. Der Kongreß hat darauf zugestimmt, Ghandis Bitte zu erfüllen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mandschukuo vom Pfund und Dollar unabhängig. Das Wirtschaftsministerium gab bekannt, daß, nachdem Japan ein neues Devisensystem eingeführt hat, das unabhängig vom Pfund Sterling und Dollar ist, Mandschukuo beschlossen hat, die ausländischen Devisen mit dem Yen zusammenzuketten.

Portugiesische Soldaten nach Timor unterwegs. Das portugiesische Passagierschiff „Joao Belo" ist von Laurence Maraues mit 1100 Soldaten an Bord nach der portugiesischen Besitzung Timor ausgelaufen. Das Schiff wird von dem portugiesischen Avisо „Goncalves Zarco" begleitet.

Weitere Sparverordnungen Roosevelts. Ab 5. Januar nächsten Jahres werden in den Vereinigten Staaten Reifen für Kraftwagen nur noch an diejenigen ausgegeben werden, die nachweisen können, daß die Benutzung eines Kraftwagens für sie lebenswichtig ist. Diese Roosevelt'sche Rationierungsverordnung soll auch auf andere Güter ausgedehnt werden.

Englischer Pfarrer als Plünderer. Der Pfarrer von Hugglescote, Cyril William Gregory, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er 12 900 Zigaretten und 11 Pfund Tabak gestohlen hat. Er machte diese Beute auf seinem Posten als freiwilliger Feuerwächter gegen Luftangriffe. Zu seiner „Verteidigung" erklärte er, daß er bei dieser Tätigkeit dem allgemeinen bösen Beispiel der anderen nicht habe widerstehen können.

60 Luftangriffe auf Malta. Die Insel und die Festung Malta hatten, wie Reuter meldet, in der Weihnachtswoche 60 Luftangriffe zu bestehen. Am Sonntag gab es vier und am Montag fünf Alarme.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Dezember 1941

Verdunkelungszeit: 31. Dezember von 17.31 bis 9.18

Heute Mittwoch von 2—4 Uhr

Empfangnahme von Woll- und Wintersachen für unsere Soldaten im Saal V des Rathauses in Altensteig

•

Die Heimat spendet mit dem Herzen

Aus den Städten und Dörfern des ganzen Landes wird berichtet, daß die Aufrufe zur Spendung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für unsere Soldaten an der Ostfront in allen Schichten der Bevölkerung einen starken Widerhall gefunden haben.

In den Sammelstellen der Partei herrscht Hochbetrieb. Hier häufen sich die Hemden, Unterhosen, Schals, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Kopfschützer, Pulswärmer, Kniewärmer, Pullover und Wolldecken zu Bergen. Auch die verschiedensten Pelzsachen sind in erstaunlicher Zahl gespendet worden. Viele Frauen haben sich von ihren Pelzjacken und Pelzmänteln getrennt. Mancher Mantel, der seit vielen Jahren in der Kleidertruhe verlassen lag, fand seinen Weg in die Sammelstelle und damit zu einer nutzbringenden Verwendung. Auch viele Felle, die sich sehr gut verarbeiten lassen, befinden sich unter den Spenden. Für die freiwilligen Helfer gibt es viel zu tun. Die NS.-Frauenschaft, die vielfach von freiwilligen Helferinnen unterstützt wird, ist fast überall mit dem Sichten und Sortieren der Spenden beschäftigt. Darüber hinaus rühren sich in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft viele fleißige Hände. Flinke Frauen- und Mädelhände wissen mit Geschick Schere und Nadel zu führen und wärmende Sachen für unsere Soldaten herzustellen. Daß auch unsere Wintersportler opferbereit sind, beweisen die vielen gespendeten Skier und Skiausrüstungen.

Die bisherigen Ergebnisse sind ein eindeutiger Beweis dafür, daß niemand in der Heimat zurückstehen will, wenn es gilt, unseren Soldaten, die täglich und stündlich die härtesten Strapazen in Eis und Schnee zu erdulden haben und Gesundheit, Blut und Leben für uns zu opfern bereit sind, zu helfen.

•

Silvester

In diesem Jahre, das der ganzen Welt den harten, unerbittlichen Ernst des Krieges gezeigt hat, steht keinem der Sinn nach leichtbeschwingten Silvesterfeiern. Aber deswegen wollen wir doch im kleinen Kreise zuversichtlich den letzten Abend des alten Jahres verleben, uns gegenseitig von den ungeheuren Erfolgen erzählen, die es unserem Volke geschenkt hat, und schließlich in zuversichtlicher Gewißheit des Sieges, an dem wir alle mit gleichem Willen und gleicher Einsatzbereitschaft mitarbeiten, auf das junge Jahr 1942 anstoßen.

Der letzte Tag des Jahres. Er fordert einen jeden von uns auf, einen Augenblick einzuhalten und Rückschau zu halten auf das vergangene Jahr, nicht nur auf das, was es unserem Volke an gewaltigem Geschehen gebracht hat, sondern auch auf das, was wir selbst geleistet, geschafft und mit unserem ganzen Willen durchgeführt haben. Dann wissen wir, daß es kein froheres Bewußtsein am letzten Abend des Jahres geben kann als dies: ich habe meine Pflicht getan! Ich habe meine ganze Kraft, mein ganzes Wollen in den Dienst meines Volkes gestellt und ich weiß, daß es so sein muß! Aus dieser Erkenntnis heraus blicken wir über die Schwelle des neuen Jahres und gehen mit dem gleichen harten Willen, mit der Entschlossenheit zu äußerster Einsatzbereitschaft und zum härtesten Opfer hinüber in das kommende Jahr. Denn wir wissen, daß der Sieg und die Zukunft dem ehrlich Wollenden gehört.

Wir feiern den Beginn des neuen Jahres diesmal ohne Rummelschanz und Raketengeknatter, das uns früher oft genug über die innere Leere dieses Uebergangs in die ungewisse Zukunft hinwegtäuschte. Der Donner unserer Geschütze, das Krachen unserer Bomben und der schicksalhafte Lauf unserer Torpedos wird ein neues Jahr einleiten, ein Schicksalsjahr ersten Ranges.

•

Abschied von den Kirchenglocken

In einer Reihe von Gemeinden des Kreises wurden in der letzten Zeit die Kirchenglocken abgenommen, so auch beim alten Turm in Nagold und in anderen Kreisen und Gauen. Diese Maßnahme dient zur Erweiterung der Reserven unserer Rohstoffwirtschaft. Sie umfaßt überzählige Kirchen-, Rathaus- und Schulhausglocken. Es handelt sich dabei um eine vorsorgliche Maßnahme, wie sie in ähnlicher Weise erstmals bereits vor 120 Jahren während der Befreiungskriege und seither sowohl im deutsch-französischen Krieg 1870/71 wie in den ersten Weltkriegsjahren durchgeführt wurde. Jeder Gemeinde bleibt mindestens eine Glocke erhalten. Alle künstlerisch oder historisch wertvollen Glocken werden ebenfalls als Kulturgut des deutschen Volkes nicht abgenommen.

Auch in Altensteig werden demnächst 2 Glocken abgeholt und zwar die kleine „Lutherglocke" vom Jahre 1921 (dabei handelt es sich um die Ersatzglocke vom letzten Krieg) und die große Glocke vom Jahre 1685, während die kleinere Glocke vom Jahre 1685 verbleiben wird. Es wird deshalb das letzte Neujahrsläuten mit allen Glocken sein, das wir an der jetzigen Jahreswende hören werden. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird man deshalb auf die Glocken hören, wenn sie das Jahr 1942 einläuten, das uns den Frieden bringen möge.

•

Jahresrückblick der Kreissparkasse in Altensteig

Im ablaufenden Jahr hat die Geldflüssigkeit nicht nur angehalten, sondern sich noch verschärft. Bei uns haben sich die Gesamteinlagen von 6¼ Millionen Reichsmark auf 7,7 Millionen Reichsmark, also um 23% erhöht. Im Vorjahr betrug der Zuwachs rund 30%; er ist demnach im laufenden Jahr um 7% zurückgegangen. Die Bilanzsumme schließt mit einer Endsumme von rund 8 Millionen Reichsmark ab. Die eigenen Rücklagen betragen nach Vornahme vorsichtiger Abschreibungen rund 220000 Reichsmark. Der Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite hat die vorjährige Höhe nicht nur gehalten, sondern stieg um rund 10% auf 32¼ Millionen Reichsmark. Der der Sparkasse angegliederte Punktverrechnungsverkehr konnte glatt abgewickelt werden. Das seit 1 Monat im Gang befindliche „Eiserne Sparen" hat sich bis jetzt gut angelassen und dürfte im neuen Jahr eine weitere Belebung erfahren. Die ordnungsmäßige, gewissenhafte Bewältigung des Geschäftsanfalls war bei dem zusammengeschmolzenen Personal eine nicht immer leichte Sache. Dank der opferbereiten Einsatzfreudigkeit und einer verständnisvollen Zusammenarbeit des Restpersonals konnte jedoch der Betrieb im Schutz gehalten werden.

Am Freitag neuer Roman!

•

Von der Volksbank

Auch für das abgelaufene Geschäftsjahr kann die Bank von einer günstigen Weiterentwicklung berichten. Die allgemeine Verflüssigung der Wirtschaft und die Lenkung der Kaufkraft brachte eine weitere Steigerung der anvertrauten Gelder. Die Bilanzsumme erfuhr eine Erhöhung um ca. RM 400,000.—, die fast ausschließlich auf die Zunahme der Spar- und Kündigungsgelder zurückzuführen ist, damit kommt wieder zum Ausdruck, daß die Volksbank als Sparinstitut unseres Wirtschaftsbezirkes volles Vertrauen genießt. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 1,4 Millionen Reichsmark gestiegen und beträgt etwas über 21 Millionen Reichsmark.

Für die Bank war das Jahr 1941, in welchem die anfallenden Arbeiten mit der verringerten Gefolgschaft bewältigt werden mußten, eine Zeit anstrengender Tätigkeit, der Geschäftsgang war während des ganzen Jahres sehr lebhaft.

•

* **Zwischen den Jahren.** Die Wintersonnenwende fällt in die Zeit der „zwölften", d. h. der zwölf Nächte, die nach dem Kalender vom 25. Dezember bis zum Dreikönigstag am 6. Januar dauern. „Zwischennächte" nannte man die germanische Festzeit, die weder zum endenden noch zum beginnenden Jahr zählte, sondern „zwischen den Jahren" lag. Christliche Bräuche vermischten sich mit den heidnischen Ueberbleibseln aus germanischer Urzeit. Um den bösen Geistern zu wehren, die in den „zwölften" der Wintersonnenwende vorzugsweise ihr Unwesen treiben, räucherten die Priester in Kirchen und Kapellen mit Weihrauch; das gleiche tut noch heute in katholischen Gegenden der Hausvater in Haus und Stall. So entstand der Name Rauchnächte, von dem die „Raunächte" haften blieben. In den „zwölften" machte der Bauer den Kalender für das ganze Jahr, denn im Volksglauben gilt jeder der zwölf Tage als wetterbestimmender „Lostag"; wie das Wetter an den einzelnen zwölf Tagen und Nächten dieser Zeit ist, so wird es auch in jedem entsprechenden Monat im kommenden Jahr. Aber solche Voraussagen können oft fehlschlagen.

* **Elektrische Anlagen bei Luftangriffen nicht abschalten!** Gegenüber Unklarheiten in der Frage, ob bei Fliegeralarm die elektrischen Hauptschalter in den Wohnungen ausgeschaltet bezw. die Hauptsicherung gelockert werden sollen oder nicht, veröffentlicht die „Sirene" eine Erklärung, nach der die elektrischen Anlagen nicht abgeschaltet werden sollen, zumal sich daraus bei Luftangriffen keine zusätzlichen Gefahren ergeben. Bei etwaigen Bränden ist die elektrische Beleuchtung des Treppenhauses und der Wohnungen unentbehrlich.

Wönersberg, 29. Dezember. (Auszeichnung.) Uffz. Friedrich Schaible, Sohn des Hermann Schaible, hier, wurde das EK. II verliehen und ihm am Tage seiner Verwundung noch ausgehändigt.

Calw, 30. Dez. (Brandfall) In der letzten Nacht gegen 2.30 Uhr brach in einem Hintergebäude des Anwesens von Dr. Reichel, am Markt, Feuer aus, das sich so schnell entwickelte, daß der Oberstock des Gebäudes bald in hellen Flammen stand. Da ein Ueberspringen des Feuers auf die Nachbargebäude zu befürchten war, wurde durch das Läuten der Kirchenglocken Großalarm für die gesamte Feuerwehr gegeben. Die Weckerlinie konnte glücklicherweise den Brand mit starken Wassermassen bekämpfen und das Feuer niederzwingen. Der Gebäudeschaden ist erheblich. Die Ursache des Brandes muß noch aufgeklärt werden.

Stuttgart. (Unfall mit Todesfolge.) Am 24. Dezember abends fiel ein 69 Jahre alter Former in einem Gebäude der Stöckachstraße die Treppe im zweiten Stock herunter. Er begab sich hernach zu Hause ins Bett und ist am ersten Weihnachtstag in der Frühe gestorben.

Rascher Tod. Am Montag nachmittag erlitt ein verheirateter 65 Jahre alter Arbeiter einen Herzschlag. Auf dem Wege nach dem Katharinenhospital ist der Mann gestorben.

Kirchheim u. T. (Ertrunken aufgefunden.) Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde im Vorort Oetingen ein Toter aus der Lauter geborgen. Es handelt sich um den in Kirchheim wohnhaft gewesenen Bernhard Heinzmann, der seit dem 21. Oktober vermißt wurde. An diesem Tage war er nachmittags beim Augenarzt in Eßlingen. Wie er in die Lauter geraten ist, konnte noch nicht festgestellt werden; ein Unglücksfall ist wahrscheinlich.

Dempflingen, Kr. Nürtingen. (Todesfall.) Infolge eines Schlaganfalles ist Metzgermeister Johannes Ernst in Reutlingen, wo er zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten weilte, gestorben.

Schwenningen a. N. (Schönes Weihnachtsgeschenk.) Eine große Weihnachtsfreude wurde der Gefolgschaft B. Steinel zuteil. Die Firma gründete einen „Verein der Steinel-Familie" mit dem erstmaligen Betrag von 50 000 RM. Diese Spende dient der Belegschaft bei Todesfall, Krankheit, Altersrente und bei der Steinel-Siedlung als Beihilfe.

Spaichingen, Kr. Tuttlingen. (Tödlicher Unfall.) Dieser Tage verunglückte der 77 Jahre alte Landwirt und Fuhrmann Johann Bühler beim Einfahren eines mit Brettern beladenen Wagens in seinen Hof. Durch herausstehende Bretter wurde Bühler an die Hauswand gedrückt, wobei er so schwere innere Verletzungen erlitt, denen er noch am gleichen Tage erlag.

Oberstdorf. (Zum Lawinenunglück.) Zu dem Lawinenunglück am Nebelhorn wird berichtet: Am Montag nachmittag 16.15 Uhr stieß man auf den in einer Tiefe von etwa zwei Metern liegenden ersten Toten, den aus Frankfurt stammenden Dr. Bahl. 15 Minuten später wurde unweit davon der Kemptener Uhrmachermeister Albert Ade tot geborgen. Beide waren etwa 35 bis 40 Jahre alt. Eine weitere halbe Stunde später wurde dann der Feldwebel in einer Nachrichtenabteilung Josef Fritz lebend geborgen. Fritz hatte sich mit den Fingernägeln ein wenig Raum schaffen und so atmen können. Er hat keine ernstlicheren Verletzungen erlitten und wurde nach 5stündiger Gefangenschaft in den Schneemassen befreit. Die Befürchtung, daß außerdem noch drei Personen, die vermißt waren, einem Lawinenunglück zum Opfer gefallen sein könnten, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt; die Vermißten sind inzwischen zurückgekehrt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die ersten Waggons verließen den Gau

Die Stapel wachsen weiter — Pelze und Skier zu Tausenden

wp Stuttgart, 30. Dez. **Am Dienstag nachmittag rollten aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern die ersten schwerbeladenen Eisenbahnwaggons mit Wintersachen für unsere Soldaten zur Ostfront ab.** Sie enthielten die Pakete, die im Laufe des Dienstag mit den Lastkraftwagen der Wehrmacht aus einer Reihe von Sammelstellen abgeholt worden und zu den Verladeplätzen der Reichsbahn gebracht worden waren, darunter Tausende von Skiern, Zehntausende von Wollsachen jeder Art. Alles war fein säuberlich abgezählt, in Bündeln zu halben oder ganzen Dutzenden verschnürt und dann in kräftiges Packpapier verpackt. Genaue Listen verzeichnen die Menge der an die Wehrmacht abgelieferten Gegenstände, und man stößt bei der Durchsicht der Endsummen dieser Listen bereits auf Zahlen, die man noch vor wenigen Tagen für gänzlich unmöglich gehalten hätte.

Obwohl erst nachträglich auch zur Ablieferung der Schneeschuhe aufgefordert worden war, haben sich in den Abgabestellen schon solche Mengen von Skiern angesammelt, daß man fast keinen Platz mehr zum Gehen hat. In einer Sammelstelle zählten wir allein zwischen 350 und 400 Paar Skier nebst allem Zubehör. Sehr wichtig ist, daß die Stöcke, Stifelle, Stiwachstuben usw. noch fester an die Schneeschuhe angebunden werden, damit sie beim mehrmaligen Verladen nicht herausrutschen und schließlich verloren gehen.

Ganz erstaunlich sind auch die geradezu phantastischen Mengen an abgelieferten Pelzen jeder Art und Größe sowie die überaus stattlichen Spenden an festen Skistiefeln und wärmenden Ueberschuhen. Man ist einfach überwältigt von solcher Gebefreudigkeit und schaut voll Staunen und nicht ohne Ergriffenheit auf die immer höher werdenden Stapel, die von dem geschlossenen Willen des ganzen Volkes künden, unseren Soldaten das zu geben, was sie zur Erhaltung ihrer Gesundheit und zur Ausübung ihres schweren Dienstes benötigen.

Mitnahme von Skiern verboten

Anordnung des Reichsverkehrsministers

Berlin, 30. Dez. Auf Ersuchen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gibt der Reichsverkehrsminister in einer öffentlichen Anordnung bekannt, daß zur Unterstützung der Ski-Sammlung für die Wehrmacht die Aufgabe zur Beförderung und die Mitnahme von Skiern in Eisenbahn-, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverkehr und sonstigen öffentlichen Verkehrsmitteln verboten ist.

Ausgenommen ist die Beförderung von Skiern als Wehrmachtgut und als Privatgut für die Wehrmacht sowie die Beförderung und Mitnahme von Skiern folgender Personen:

1. Uniformierter Hitler-Jugend in geschlossenen Formationen mit Bescheinigung des HJ.-Bannes, daß sich die HJ.-Angehörigen in vormilitärischer Ausbildung befinden. Für die An- und Abfahrt ist jeder HJ.-Angehörige mit einer besonderen Bescheinigung zu versehen.
2. Reichsarbeitsdienstangehörige und Angehörige der Organisation Todt in Uniform in geschlossenen Formationen mit dienstlicher Bescheinigung, daß die Skier zur Ausübung des Dienstes notwendig sind. Für die An- und Abfahrt ist jeder mit einer besonderen Bescheinigung zu versehen.
3. Polizei-, Zoll-, Post- und Eisenbahnbedienstete mit Ausweise ihrer Behörde, daß die Skier zur Ausübung ihres Dienstes notwendig sind.
4. Gebirgsbevölkerung, soweit sie die Skier zu beruflichen Zwecken oder zum Schulbesuch benötigt und hierüber eine Bescheinigung des Ortsvorstehers oder Schulleiters vorzeigt.
5. Skilehrer mit Skilehrerausweis.
6. Ausländer bei Vorzeigung des Passes.
7. Wehrmachtsangehörige.

Kinder mit Skiern von unter 1,70 Meter Länge.

Die Anordnung tritt ab sofort in Kraft.

Kopfschützer aus Kaffeewärmern!

Auch aus Kaffeewärmern können Kopfschützer hergestellt werden! Sie werden von den Soldaten im Osten sicher nicht verachtet.

Hier schneidet man den Kaffeewärmer vorn etwa 15 cm in Gesichtslänge auf, vernäht die Schnitthanten sauber und bringt an den unteren Ausschnitthanten Bänder an, die dann unter dem Kinn zusammengebunden werden!

Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold

Bekanntmachung

Nach der Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs vom 1. Juli 1941 ist bei der Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung von einem Grundlohn auszugehen, der an die Lohnstufen der neuen Lohnsteuertabelle angepaßt wird.

Vom 1. Januar 1942 ab sind die Mitglieder wie folgt einzustufen:

Lohnstufe	Bei einem Arbeits-Verdienst pro Arb.-Tag bis zu RM	pro Kal.-Tag bis zu RM	pro Woche bis zu RM	pro Monat bis zu RM	Grundlohn RM	Krankenversicherungs-Beiträge für 1 Tag ungerundet Rpf	1 Tag aufgerundet Rpf	7 Tg. RM	30 Tg. RM	31 Tg. RM	Anteil d. Vers. pro Woche RM	Beitr. z. Reichsstock f. Arbeitseinsatz für 1 Tag ungerundet Rpf	1 Tag aufgerundet Rpf	7 Tg. RM	30 Tg. RM	31 Tg. RM	Anteil des Vers. pro Woche RM
I	1.52	1.30	9.10	39.00	1.00	5,75	6	0.39	1.74	1.77	0.26	6,5	6	0.46	1.96	2.02	0.23
II	2.45	2.10	14.70	63.00	1.80	10,35	9	0.72	3.12	3.21	0.48	11,7	12	0.82	3.52	3.62	0.41
III	3.15	2.70	18.90	81.00	2.40	13,80	15	0.96	4.14	4.29	0.64	15,6	16	1.10	4.68	4.84	0.55
IV	4.00	3.43	24.00	104.00	3.00	17,25	18	1.20	5.19	5.34	0.80	19,5	20	1.36	5.86	6.04	0.68
V	5.20	4.47	31.20	135.20	4.00	23,00	24	1.62	6.90	7.14	1.08	26,0	26	1.82	7.80	8.06	0.91
VI	6.40	5.49	38.40	166.40	5.00	28,75	30	2.01	8.64	8.91	1.34	32,5	32	2.28	9.76	10.08	1.14
VII	7.60	6.51	45.60	197.60	6.00	34,50	36	2.43	10.35	10.71	1.60	39,0	40	2.74	11.70	12.10	1.37
VIII	8.80	7.54	52.80	228.80	7.00	40,25	39	2.82	12.09	12.48	1.88	45,5	46	3.18	13.66	14.10	1.59
IX	9.95	8.53	59.70	258.70	8.00	46,00	45	3.21	13.80	14.25	2.14	52,0	52	3.64	15.60	16.12	1.82
X	11.10	9.51	66.60	288.60	9.00	51,75	51	3.63	15.54	16.05	2.42	58,5	58	4.10	17.56	18.14	2.05
XI	über 11.10	über 9.51	über 66.60	über 288.60	10.00	57,50	57	4.02	17.25	17.82	2.68	65,0	66	4.56	19.50	20.16	2.28

Die Beiträge betragen in der Krankenversicherung 5,75 und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz 6,5 Prozent des Grundlohns. Sie werden nach Tagen berechnet und sind monatlich zu bezahlen.

Diese Tabelle, die von der Krankenkasse zu beziehen ist, gilt nicht für diejenigen Arbeitgeber bezw. Versicherten, deren Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnet werden.

Nagold, den 24 Dezember 1941.

Der stv. Leiter: Egeler

Die **Nähstube** der NS.-Frauenschaft ist am **Freitag, den 2. Januar 1942** ab 14 Uhr noch mals für die Instandsetzung der Soldaten-Winterbekleidung geöffnet.

Für Ihr Kind:

HIPP's KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Klk.-Brotkarte in Apotheken u. Drogerien

Am Freitag und Samstag

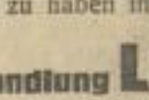
keine Sprechstunde

Friedrich Steeb, Dentist, Altensteig

Kalender Vollkalender und sonstige Vormerkkalender, Wandkalender und Taschenfaltkalender, sowie Geldtaschenkalender, letzterer auch für unsere Soldaten geeignet, empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Volksbank e.G.m.b.H.
Kredit- und Sparbank **Altensteig**

Annahme von Spareinlagen von **Jedermann**
Führung laufender Rechnungen (Giro-Konten)
Ueberweisungs- und Scheckverkehr
Gewährung von Betriebskrediten u. Hypothekendarlehen

Einige Paar
Läufer-Schweine

hat zu verkaufen
Großhans, Gaugenwald

Eine gute
Nutz-Kuh

setzt dem Verkauf aus
Fritz Schlecht, Meistern

Kirchliche Nachrichten
Silvester (3 Uhr Bernecker)
5 Uhr Predigt u. Abendmahl
Neujahr 10 Uhr Predigt.

Harnsäure
im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit
Sal digestivus Nattermann
bereitet man sich ein Heißwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.
Glas: 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

Emma Schenk
Ernst Finkbeiner
grüßen als Verlobte
Marbach a. N.
Altensteig
Neujahr 1942

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

Beim Jahreswechsel
notwendig werdende
Geschäftsbücher, Karteikarten
Briefordner, Schnellhefter
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauk Altensteig
Papierhandlung und Bürobedarf. Telefon 377

Gebr.
Kleiderschrank
und
Kommode
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw